

Redaktion:
Strada Doamnei Nr. 5.

Bukarester

Administration:
Strada Doamnei Nr. 5.

TAGBLATT

Abonnement
für Bukarest und das Inland mit
postfreier Zustellung vierteljährig
10 Lei noi (Francs), halbjährig
18 Lei noi (Francs), ganzjährig
35 Lei noi (Francs).
Für das Ausland entspr. Portozuschlag.
Buchschriften und Gelbforderungen franko.

Inserate
Die 6spaltige Petitzeile 20 Bani (Cent.);
bei Wiederholungen entsprechende Reduktion. — Im Auslande übernehmen
Inserate: in Oesterreich u. Deutschland
die Herren Haasenstein & Vogler und
Kudolf Mosse; in Paris Agence Havas
und G. T. Daube & Comp.

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden angenommen: in Bukarest von der Administration und in der Buchhandlung von E. Graebe & Comp., Theaterplatz (Hotel Droff); in der Provinz wird bei den betreffenden Postämtern und unseren Agenten pränumeriert.

Nr. 84.

Sonntag, 17. (5.) April 1881

2. Jahrgang.

Das nächste Blatt erscheint Montag Abends,

Griechische Voricht.

Bukarest, den 16. April.

Noch ist der Wortlaut der griechischen Antwort auf die Note der Mächte vom 7. d. nicht der Öffentlichkeit übergeben worden, aber doch hat sich bereits ein förmlicher Legendenschluss um den Sinn des Schreibens gebildet, von welchem die erste diesbezüglich eingetroffene Depesche kurzweg sagte, daß sie die Zustimmung der Athenischen Regierung zu den Propositionen der Mächte enthalten werde, während spätere Telegramme das gerade Gegenteil behaupten. So wurde vom 13. d. dem Wiener Korrespondenzbureau aus Athen telegraphirt, daß die Antwort Griechenlands unter gleichzeitiger Betonung der Rechte aller griechischen Brüder die Gründe anführen werde, warum man in Athen der neuen Grenzlinie nicht zustimmen könne. Endlich werde man darin den Nachweis führen, daß die neue Regelung der griechischen Frage, die behufs Aufrechterhaltung des Friedens an die Stelle der Konferenzbeschlüsse treten soll, keineswegs den Frieden sichern könne, da die Mächte die wirkliche Besitzergreifung der abgetretenen Gebiete in kurzer Zeit und ohne Blutvergießen nicht garantieren. — Da nicht gut anzunehmen war, daß die Agentie Stephanie in ihrem ersten Bericht über den wesentlichen Kern der griechischen Antwortnote von einer Annahme der von den Mächten vorgeschlagenen Grenzlinie reden könnte, wenn in Wirklichkeit das Gegenteil der Fall gewesen wäre, so erübrigte nur, die Nachricht des Korrespondenzbureaus in dem Sinne aufzufassen, daß die Athenische Regierung sich zwar nicht in der Lage sah, eine Lösung der Grenzfrage im Widerspruche mit den Vorschlägen der Mächte herauszubekommen, daß sie aber gleichwohl die Gelegenheit benützte, um zugleich mit der vorläufigen Annahme der neuen Grenzlinie ihre Vorbehalte bezüglich Erfüllung der weiteren Wünsche Griechenlands zum Ausdruck zu bringen.

Neuere Berichte vom 14. d. haben denn auch diese Vermuthung vollinhaltlich bestätigt, und läßt sich nunmehr der Stand der griechisch-türkischen Grenzfrage dahin definiren, daß Griechenland bei gleichzeitiger Bemängelung der von den Mächten vorgeschlagenen Grenzlinie sich zu deren Annahme nur unter dem geistigen Vorbehalte entschloß, daß diese Gebietsabtretung seitens der Türkei in den Augen der Athenischen Regierung lediglich als eine vorläufige Abschlagszahlung aufgefaßt werden könne. So wird aus Athen unter vorgestrigtem Datum telegraphirt, daß nach dem Wortlaute der am Mittwoch Abend den Vertretern des Auslandes übergebenen Note Griechenland nach wie vor die Entscheidung der Ver-

liner Konferenz, als eine solche betrachte, welche Griechenland, Europa und der Türkei gerecht wird. Angesichts der neuen Grenzlinie, deren Mängel die Antwort erörtert u. der Aufforderung der Mächte, dieselbe anzunehmen, werde Griechenland, das den Frieden wünscht, sich beileben, das ihm abgetretene Gebiet zu okkupiren; allein Griechenland könne die durch die neue Grenzlinie ausgeschlossenen Hellenen nicht ihrem Schicksale überlassen und appellire diesbezüglich an die Gerechtigkeit der Mächte.

Ob nun die Mächte in einer so wohl verlausulirten Antwort, welche trotz der momentanen Unterordnung Griechenlands unter den Willen Europas die griechisch-türkische Grenzfrage als eine derzeit noch offene erklärt, jene bestimmte Erklärung erblicken werden, welche sie von Griechenland auf ihre Note vom 7. d. verlangten, bleibt dahingestellt. Gewiß scheint nur zu sein, daß selbst für den Fall, als die Besitzergreifung der den Griechen zugesprochenen Gebiete ohne alle Schwierigkeiten vor sich gehen sollte, der Friede an der griechisch-türkischen Grenze nur so lange gesichert bleiben wird, als Griechenland die Zeitverhältnisse nicht für günstig hält, um mit seinen weiteren Forderungen auf Janina und die übrigen derzeit noch der Pforte belassenen Gebiete von Epirus herauszurücken. In gut unterrichteten türkischen Kreisen gibt man sich denn auch diesbezüglich keinen Täuschungen hin und soll erst in letzter Zeit ein türkischer Staatsmann sich einem Korrespondenten der Prager „Bohemia“ gegenüber dahin geäußert haben, daß Griechenland nicht früher rasten und ruhen werde, bis es Janina in seiner Gewalt habe. Wenn es auch keinen Krieg vom Zaune brechen werde, so werde es doch die Einfälle kleinerer Banden in das türkische Gebiet begünstigen. Aber auch abgesehen von diesen Befürchtungen ist mehr als ein Grund zur Annahme vorhanden, daß die Besitzergreifung des derzeit den Griechen zugesprochenen Gebietes nicht ohne Kämpfe vor sich gehen werde, und scheint man in Athen auch Willens zu sein, von den Mächten in ähnlicher Weise eine Garantie für die Durchführung des betreffenden Besitzwechsels zu verlangen, wie sie Europa Montenegro gegenüber allerdings nicht mit besonderem Vortheil für die Autorität des europäischen Concertes zur Geltung gebracht hatte.

Russische Zustände.

Aus Petersburg wird der „Bosfischen Zeitung“ geschrieben: „Am Sonntag Abend fand in der Furststabskaja, einer Nebenstraße der Diteinnaja, in der Nähe des Bezirksgerichts, ein Auflauf statt, der aber bald unterdrückt wurde. Veranlassung gab dazu die Arretirung einer Anzahl Verschworener,

Prachtbauten, in welchen bestechliche Richter zu Gericht sitzen, die Kirchen, Alles, Alles, die Väter, die Mütter, die Kinder, Alles, Alles fort in alle Ewigkeit, Amen! Dann fiel sie mir schluchzend um den Hals und konnte sich lange nicht beruhigen.

Es gibt einen Grad von Unsinn, der imponirt und verblüfft; und wie bei Verleumdung immer etwas haften bleibt, so hinterläßt auch großartige Ueberchwänglichkeit Spuren im Verstande dessen, der sie wiederholt anhört und auf sich wirken läßt. Von den Zuständen in Rußland hatte ich mich unterrichtet, ehe ich dahin reiste; aber was hatten diese mit meinen Konstruktionen aus Bessmerstahl, mit meinen Maschinen und mit der Ueberwachung des technischen Betriebes der Gewerkschaft zu thun? So gut wie gar nichts, das Bestreite mit unlauteren Beamten vielleicht ausgenommen. Als jedoch Natalie in Gesprächen mit heißer Berebtheit, mit Thränen in ihren wundervollen Augen, in die ich so verliebt war, mit ihrem Schluchzen, dem keine Faser meines Herzes Stand hielt, mit der Empörung, welche das ganze Innere dieses exaltirten Wesens durchzuckte, durchdonnerte und bis in die zartesten Falten ihres Leibes erben machte, immer wieder auf diesen Gegenstand, oft vernünftig, oft über alle Maßen unsinnig, zurückkam, da fing auch ich Feuer, das bald in hellen Flammen aufloderte. Es lag ja auch viel Wahres in dem, was sie sagte. Ist nicht wirklich ungeheures Elend in der Welt? Ist das Leben wirklich der Mühe werth? Lassen sich von Nataliens Ansichten nicht viele durch das bedenken, was Schoppenhauer ausgeführt hat? Es gibt weiße Monarchen, aber es gibt auch Monarchen, die sich überheben und sich den Göttern gleich schätzen, und diese kompromittiren das Königthum; ja es gibt . . .

Hier öffnete sich die Thür, und draußen im Halbdunkel des Vorzimmers sahen wir einen Mann in grauem Rock mit blanken Knöpfen stehen, stumm und unbeweglich. Bei diesem Anblick sprang der junge Ingenieur vom Sofa auf, eilte in das Nebenzimmer, wo er, indem er mit beiden Händen nach seinem Kopfe faßte, todtbleich zusammensank. Ich

angeblich 20, deren Befreiung von einem Haufen Mitverschworener versucht wurde. Der Tumult lockte eine große Masse Neugieriger herbei. Als die bewaffnete Macht anrückte, wurden die Haufen auseinander getrieben. Uebrigens ist am Freitag im Bezirksgericht ein sehr wichtiger Verbrecher entsprungen und nicht wieder aufgefunden, da er wahrscheinlich mit anderer Kleidung versehen wurde.“ — Dieser kurze Bericht illustriert die Petersburger Zustände besser, als das selbst der eingehendste Leitartikel vermöchte. — Am Sonntag Morgen waren 6 Verschwörer gegen das Leben des Czaren zum Tode verurtheilt, und die Ereignisse desselben Tages enthüllen, daß das Gericht nur eine winzige Zahl erreicht hat, daß Petersburg voll von Verschwörern ist. Verfügen etwa die Verfasser der „Proklamation an den Kaiser“ schon über eine ganze Armee? Steht die Hauptstadt des Czarenreiches am Vorabend einer Revolution? Wie sich die Dinge in Rußland einmal seit einem Jahrhundert entwickelt haben, ist es echt russisch, wenn dort die Verschwörung die Mutter der Revolution ist. Freilich wird auf diese Fragen erst die Zukunft, vielleicht leider eine sehr nahe Zukunft Antwort geben; aber angesichts der Thatfachen kann man selbst heute nicht die am Montag im „Gaz“ veröffentlichten Berichte aus Warschau lägen strafen. Nach denselben ist Graf Stroganow in dem russischen Ministerrathe, welchem der Czar anwohnte, für die äußersten Repressiv-Maßregeln eingetreten und hat dem Grafen Boris-Melikow, welcher Reformen befürwortet hatte, sogar Verrath vorgeworfen. Graf Stroganow sagte: „Wenn es nötig ist, sollen 200,000 Menschen aufgehängt werden,“ worauf Graf Boris-Melikow erwiderte: „Es wäre allerdings leicht, 200,000 Menschen aufzuknüpfen, in solch' einem Falle aber würden zwei Millionen Rächer entstehen.“ Mögen diese Aeußerungen, je weiter sie Fama trug, auch in drastischere Formen gekleidet werden, sie deuten darauf hin, daß beide Rathgeber des Czaren einer kommenden Revolution gewärtig sind. Von Boris-Melikow ist auch von anderer Seite berichtet worden, daß er sich für unfähig erklärt habe, Alexanders III. Leben in Petersburg zu schützen. Wirklich hat es der Czar nicht gewagt, in den Schlössern seines Vaters seine Residenz aufzuschlagen, er ist nach Gatschina, einer kleinen etwa 6 Meil. von Petersburg entfernten, an der Bahn nach Wilna liegenden Stadt gegangen, wo sich ein altes Lustschloß befindet. Seine Generale müssen den kleinen Ort für geeigneter halten, Schutzmaßregeln zu treffen.

Daß unter solchen Umständen keine Rede von tiefgreifenden Reformen sein kann, ist leicht begreiflich, und scheint man denn auch von russisch-officiöser Seite bereits das Bedürfnis zu fühlen, irgend einen plausiblen Grund für die

schenke der grauen Gestalt draußen einstweilen keine Aufmerksamkeit, sondern eilte dem jungen Manne nach, der fahl und stumm dalag, und von dem ich nichts Anderes denken konnte, als daß ein Nervenschlag seinem Leben ein Ende gemacht habe.

Man mag sich meine Unruhe vorstellen, als ich den jungen Ingenieur so bleich und starr auf dem Teppich bewußtlos liegen sah. Obwohl ich in ärztlichen Dingen keine Spur von Kenntniß besitze, sah ich doch meine Versuche der Wiederbelebung von Erfolg gekrönt. Bald machte er die Augen wieder auf und stammelte dann Worte der Entschuldigung: er sei durch die Ereignisse der letzten Zeit so aufgeregt, so nervös, und der Anblick der grauen Gestalt mit den blanken Knöpfen draußen habe ihn so lebhaft an russische Gendarmen erinnert. Ich beruhigte ihn und theilte ihm mit, daß der Graue kein gefährlicher Mensch sei, sondern einer unserer wackeren Redaktionsdiener, welche graue Uniform tragen und mir manchmal eine Botschaft bringen. Dann mißte ich, um seine Nerven zu beruhigen, ein wenig Bromkali in Wasser, gab es ihm zu trinken, worauf er sich besser fühlte. Ich geleitete ihn wieder nach dem Sofa und bat ihn, seine Erzählung zu vollenden.

Nachdem er eine Cigarre angebrannt hatte, die ihm, da er in der letzten Zeit sich das Vergnügen des Rauchens versagen mußte, sichtlich Freude bereitete, hub er an und sagte: „Ich glaube, daß ich Ihnen zuletzt mitgetheilt habe, wie ich allmählig dahinkam, Nataliens verderbliche Anschauungen zu theilen. Im täglichen Gespräche mit ihr, das oft von Liebesföngungen und stummen Zärtlichkeiten unterbrochen war, gelangte ich darin viel weiter, als ich je allein zu Stande gebracht hätte. Da kann man sehen, daß die Liebe zu einem schönen und klugen Weibe selbst einem praktischen Ingenieur, der doch an tägliche Berechnungen absoluter Festigkeit und des Widerstandes gegen Torsion gewöhnt ist, den Kopf verdrängen kann. Da helfen ihm seine kühnsten Logarithmen nicht. O Natalie, Natalie! Dieses Mädchen hat mich fast verrückt gemacht. Sie war eine Nihilisten allergefährlichster Art, berebtsam, verführerisch, ganz hingebend. Es gibt keinen

Jeuillefon des Bukarester „Tagblatt“.

Unter Nihilisten.

Von Johannes Biegler.
(1. Fortsetzung.)

Einstweilen mußte ich mich in Geduld fassen. Sie hatte so ernst, so feurig, so lebentlich bittend geredet, daß ich ihr traute. Während sie gesprochen, waren ihre großen grauen Augen voll Gluth und Thränen gewesen, daß ich ihr trauen mußte. Im Verlaufe des Herbstes und Winters brachte sie oft und immer mehr das Gespräch auf die socialen Verhältnisse in Rußland, auf die Bestechlichkeit so vieler Beamten, die bodenlose Korruption in fast allen Schichten der Gesellschaft, auf den Zustand der Unterdrückung, in welchem der größte Theil der Bevölkerung lebe, sprach auch von dem Elende der ganzen Menschheit, mit welcher die Natur sich einen grausamen Scherz erlaube; als ob die Menschheit nicht auch zur Natur gehöre. Entflammt rief sie, ich solle ihr einen einzigen Menschen nennen, der glücklich sei. Es gebe keinen einzigen; er sei denn ein Thor, der sich glücklich fühlen könne, während er doch so viele seiner Mitmenschen im Unglück wisse. Jemanden tödten, sei ein geringeres Verbrechen als die Zeugung eines Kindes; ja, jenes könne man als eine Wohlthat betrachten, dieses immer als eine Niedertracht; denn wer möge wissen, welchem grausamen Schicksal sein Geschöpf entgegengehe. Ihre Stimme erstickte zuweilen in Thränen. Einmal citirte sie das Wort eines russischen Dichters, das ungefähr bedeutete wie Goethes Wort: „Alles, was besteht, ist werth, daß es zu Grunde geht“, und legte es in ihrer Weise aus. Je eher es zu Grunde gehe, desto besser; das Leiden, denn nichts Anderes sei das Leben, werde dadurch abgekürzt. Am besten wäre, wenn der Mond auf die Erde herabfiel und, sie umrollend, Alles zerquetsche und zermalme, die Paläste, in denen Tyrannen wohnen, die Hütten des Elends, die Hospitäler, diese Stätten des Schmerzes, die Gefängnisse mit dem weinenden Klang der Fesseln, die

Unterlassung der so sehnlichst erwarteten Umgestaltung der inneren Verhältnisse Russlands ausfindig zu machen. So wird aus Petersburg nach London berichtet: „Kaiser Alexander hat wegen Ertrankung seiner Gemahlin, deren Nervensystem in Folge der letzten Ereignisse auf's Tiefste erschüttert ist, sowie aus verhältnismäßig Ruhebedürfnisse jede umfassende Reform für den Moment vertagt.“ Daß diese angebliche „Vertagung“ unter den gegenwärtigen Verhältnissen einer Verticthleistung so ähnlich sieht, wie ein Ei dem andern, brauchen wir nach unserem gestrigen Berichte über die Stellung der panslawistischen Matadore zu Alexander III. nicht besonders hervorzuheben.

Juland.

Bukarest, 16. April.
Aus dem Parlamente.

Senat.

Der Senat votierte gestern die Gesetzworlage über die Kreirung eines Ministerpostens ohne Portefeuille, hierauf gelangte nach einer längeren Berathung das Projekt betreffend den Bau der Eisenbahnlinie Abjud-Dina zur Annahme. Zum Schlusse wurden die Indigenatsgesuche der Herren Dimitriadis, Monastirescu, Suci und Streinescu votirt.

Deputirtenkammer.

In der gestrigen Sitzung wurde die königliche Botschaft betreffend die Verlängerung der außerordentlichen Session der Gesetzgebungskörper bis Ende Mai verlesen. Hierauf gelangte die Fremdenengesetzworlage zur Berathung. Die Zurücknahme der Vorlage wurde mit 48 gegen 18 Stimmen votirt. Das Resultat der Schlussabstimmung werden wir in der nächsten Nummer bringen.

Bukarest, 16. April. (Rumänische Zeitungstimmen.) „Romani“ führt in einer Besprechung der nunmehr beglichenen türkisch-griechischen Grenzregulierungsfrage aus, welches Unheil ein Krieg zwischen der Türkei und Griechenland über Europa heraufbeschworen haben würde, und beglückwünscht Griechenland, daß es, um den Frieden nicht zu stören, einen Theil seiner berechtigten Ansprüche aufgegeben habe.

„Pressa“ weist auf die mala fides der Opposition hin, die in der ihr eigenthümlichen fastigen Ausdrucksweise Alles, was die gegenwärtige Regierung thue, befehde und dabei sich stelle, als ob sie von der Wahrheit ihrer böswilligen Expektorationen tief durchdrungen sei.

„Ein gemeinsamer Haß gegen das gegenwärtige Regime, sagt „Pressa“ verbrüderi Hr. Joneşcu mit Hr. Vernescu, und Herrn Majorescu mit Herrn Lascariu. Aber, gesetzt den Fall, es gelänge diesen Herren die Regierung zu stürzen, wer wird deren Hinterlassenschaft antreten? Wird der alte Fraktionist in Herrn Joneşcu gegen seinen ehrlich liberalen Freund Vernescu sich nicht aufbäumen? Wird nicht der neokonervative Majorescu eines schönen Morgens dem altkonservativen Lascariu das Epitheton „Reaktionär“ an den Kopf werfen? Jede Partei bedarf für ihre materielle Kraft als Grundlage einer moralischen Basis und eines bestimmten Zweckes. Aber alle diese Erfordernisse fehlen vollständig unserer Opposition.“

„Pressa“ führt dann weiter aus, daß die Gefolgschaft der Opposition aus einem Haufen Unzufriedener, die ihre Stellungen verloren, bestehe, während die Regierung sich einer ebenso berechtigten als umfassenden Popularität erfreue. Wenn die Opposition, schließt das Blatt, ihren Veruf in patriotischer Weise auffassen wollte, dann müßte sie die Erfüllung desselben in der ununterbrochenen Kontrolle der Regierungshandlungen suchen und nicht in dem gehässigen Herunterreißen aller dessen, was von oben aus geschieht.

besseren Agenten im Bösen wie im Guten als das Weib, das Weib mit seinen Mitteln aus der Hölle und aus dem Himmel.

Wir sprachen, wie Sie sich erinnern werden, damals auf der Reise auch von den Nihilisten, und Sie haben gewiß seitdem Ihre Kenntniß dieser furchtbaren, vor nichts, vor keinem Laster, wenn es nur ihre Zwecke fördert, vor keinem Mord zurückweichenden Menschen noch bereichert, und doch glaube ich kaum, daß Sie sich einen Begriff von deren — ich finde kaum das Wort — von deren Grauenhaftigkeit bilden können. Man muß es in der Nähe gesehen und miterlebt haben wie ich. Die Organisation ihrer „Cirkel“, wie sie die einzelnen Gruppen, welche zum Zweck der Zerstörung alles Bestehenden sich zusammenschließen, nennen, ist geradezu wundervoll und läßt sich wohl nur mit der Organisation der Gesellschaft Jesu vergleichen. Die Bereitwilligkeit der Nihilisten aber, sich im Bedarfsfall selbst hinzuopfern, übersteigt noch weit die der Jesuiten, welche doch darin Großes und namentlich bei Missionen unter Heiden Bewundernswürthes geleistet haben. Jünglinge und Jungfrauen aus den besten Familien, Söhne und Töchter von hohen Adligen, Gutsbesitzern, Generalen, Staatsrathen, reichen Fabrikanten verlassen den Luxus des väterlichen Hauses und „gehen unter das Volk“, wie sie es nennen, mischen sich, als Tagelöhner verkleidet, unter die Arbeiter und Arbeiterinnen auf dem Felde, in den Werkstätten, in den Fabriken, oder gehen als Lehrer in die Volksschulen, in die Gymnasien, auf die Universitäten und Seminarien, als Diener, als Bagen in die Paläste des Adels, der Prinzen und selbst des Monarchen, um überall ihre furchtbare Lehre zu verbreiten und jeden Augenblick, wenn es von ihnen gefordert wird, zu einem Verbrechen bereit zu sein. Dabei ist das Merkwürdige, daß sie wegen der Wahl einer so bösen Thätigkeit nicht etwa von ihrer vornehmen Familie verstoßen, sondern von dieser sogar dazu angefeuert, ja eigens dazu herangebildet, gelobt und, wenn ihnen ein Verbrechen gelingt, als Märtyrer betrachtet werden, sobald man sie faßt und henkt.

(Fortsetzung folgt.)

„Telegraphul“ weist den Vorwurf, den „Binele Publicu“ in seiner letzten Nummer gegen die Anhänger des Herrn Bratianu erhoben, wornach diese ein „weites Gewissen“ hätten, entschieden zurück.

„Die Wahlen für die Konstituante, sagt das Blatt, haben uns das traurige Schauspiel gezeigt, wie die Anhänger des Herrn Vernescu trotz ihrem sich- und hiebsten Liberalismus, um ihre Kandidaten durchzubringen, mit den Reaktionsären paktirten. Auf den Wahllisten prangten die Namen der Herren Vernescu und Lahovary friedlich neben einander, und diese seltsame Verbrüderung hatte nur den einen Zweck, Herrn Bratianu zu stützen. Auf welcher Seite befinden sich nun die Herren mit dem „weiten Gewissen?“ „Telegraphul“ führt sodann aus, daß die Partei Vernescu weiter nichts als eine Clique sei, die in echt jesuitischer Weise, um ihre Machtgelenkte zu befriedigen, vor der Anwendung der unsaubersten Mittel nicht zurückschrecke.

„Romania Libera“ führt aus, daß die Neubildung des Kabinetts allerdings eine politische Nothwendigkeit sei, daß aber die Art und Weise, wie Herr Bratianu dieselbe bewerkstelligen möchte, kaum zu einem befriedigenden Resultat führen dürfte. Herr Bratianu wolle sich nämlich zu keinem Zugeständniß bequemen, und dies erkläre die Scheu unserer Staatsmänner, in das neuzubildende Kabinet einzutreten, da jeder fürchte, es könne dann späterhin auf ihn das bekannte Wort Anwendung finden: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen.“

Bukarest, 16. April. (Empfang bei Hofe.) Gestern empfing der König in feierlicher Audienz den außerordentlichen russischen Gesandten, General Zuroff, welcher Allerhöchst demselben die Thronbesteigung Alexander III. notificirte und die Glückwünsche des Kaisers zur Proklamation Rumäniens zum Königreich überbrachte.

Fokschan, 14. April. (Nihilistenrazzia.) Gestern haben vier Prokurors, von mehreren Stadtpolizisten begleitet, in den drei hiesigen Buchdruckereien Hausdurchsuchungen vorgenommen, um nach Manuskripten nihilistischen Inhalts zu fahnden. Hierauf begaben sich die Prokurors in die Wohnung des Herrn Edmund Grabensky, bei dem aber nichts Verdächtiges vorgefunden wurde. Dann wurde Herr Kula und zum Schluß der Eisenbahn-Ingenieur, Socianofsky durch den Besuch der Herren Staatsanwälte überrascht. Beim letzteren sollen mehrere verdächtige Papiere mit Beschlag belegt worden sein.

Ausland.

Bukarest, 16. April.

Deutschland. Durch die officöse „Provinzial-Korrespondenz“ wird die Haltung der Regierung in der unseren Lesern hinlänglich bekannten Affaire wegen Ablehnung der Wahl des klerikalen Kampfhahnes Lorenzi zum Bisthumverweser von Trier in nachstehender Weise motivirt: „In Folge der Anzeige der von dem Domkapitel in Trier vollzogenen Wahl eines Bisthumsverwesers hat der Oberpräsident der Rheinprovinz dem Domkapitel die Mittheilung zugehen lassen, daß die königliche Staatsregierung sich nicht in der Lage befindet, den Gewählten als Kapitular-Bitar zuzulassen. Die Staatsregierung scheint daher in dem bisherigen Verhalten der gewählten Person nicht die genügende Bürgschaft für eine Führung des bischöflichen Amtes in einem verhältnismäßig und friedliebenden Sinne gefunden zu haben, wie sie von der Bestimmung des Juligesetzes, wonach dem Gewählten die Ausübung bischöflicher Rechte auch ohne eidliche Verpflichtung gestattet werden kann, vorausgesetzt wird. Dieser Vorgang (nach der Zulassung der in den Diözesen Paderborn und Osnabrück gewählten Bisthumsverweser) beweist, daß die königliche Staatsregierung bereit ist, da, wo es ihr durch entsprechendes Entgegenkommen möglich gemacht wird, für die Interessen der katholischen Mitbürger zu sorgen, daß sie aber bei dieser Fürsorge die Interessen des Staates in keiner Weise preisgeben gesonnen ist.“

Nachdem der Hamburger Senat sich veranlaßt gesehen hat, seine frühere Opposition gegen den vom Fürsten Bismarck kategorisch verlangten Zollanschluß Hamburgs aufzugeben, wurde die Agitation gegen den drohenden Verlust der alten Freihandels von der Bürgerschaft Hamburgs selbst aufgenommen. So hat erst jüngst über Initiative der dortigen Handelskammer eine Versammlung von Kaufleuten stattgefunden, welche mit großer Majorität beschloß, an der Freihafenstellung Hamburgs festzuhalten. Für den Fall aber, daß ein Uebereinkommen über anderweitige Abgrenzung des Freihafengebietes zu Stande kommen sollte, will man die Bedingung stellen, daß Abänderungen nur unter Zustimmung Hamburgs erfolgen können. Vorläufig ist also die Stimmung in der Hansestadt zum Mindesten noch eine getheilte zu nennen; es wird allem Anschein nach darauf ankommen, welche Koncessionen Fürst Bismarck den berechtigten Interessen Hamburgs zugestehen wird, um wirklich die Majorität der Bevölkerung für die Einverleibung in das Zollgebiet zu gewinnen.

Oesterreich-Ungarn. Die mit großem Beifall aufgenommene Kandidatur des fortschrittlichen Landtagsabgeordneten Dr. Weitlof für das durch den Tod Brestels erledigte Reichsrathsmandat der inneren Stadt Wien scheint in den der Regierung nahe stehenden Kreisen sehr unangenehm berührt zu haben. Wir schließen das aus einem Artikel des freiwillig officösen „Fremdenblatt“, welches sich darüber äußert, daß die Wäpelschaft der industriereicheren Residenzstadt sich immer nur von idealen Rücksichten leiten lasse, anstatt die Interessen der materiellen Wohlfahrt im Auge zu behalten. In gutes Deutsch übersetzt würde das etwa heißen, daß der Regierung Taaffes nichts mehr zuwider ist, als wenn Männer in das Parlament gewählt werden, welche noch den Muth haben, die idealen Güter des Verfassungslebens gegen die derzeitige mehr als konservative Strömung zu verteidigen. Die sogenannten Rücksichten auf die materielle Wohlfahrt sind eben nur die Scheuleber, welche man der Bevölkerung aufbinden wollte, damit sie weniger auf die abschüssi-

gen Pfad achte, welche sie unter der parlamentarischen Majorität des Kabinetts Taaffe zu wandeln gezwungen ist.

Rußland. Wie die Moskauer Studenten über die Ermordung Alexander II. denken, wird durch nachstehenden Fall illustriert. Der Rektor der dortigen Universität forderte die Studenten zu einer Subskription für einen auf den Sarg des verstorbenen Monarchen zu legenden Kranz auf und proponirte, die Subskription durch Sammelbogen zu veranstalten. Das Gros der Studenten war gegen diesen Subskriptionsmodus, fürchtend, daß die Höhe der Beiträge als Maßstab der Gefinnungen genommen werden könnte. Man einigte sich daher zum unkontrollirbaren Sammeln, und da ergab es sich, daß die mehr als tausend Hörer zählende medicinische Fakultät 12, sage zwölf Rubel subskribirte. Trotz dieses traurigen Subskriptions-Ergebnisses wurde dennoch ein Kranz niedergelegt; wer die Kosten getragen, ist unbekannt.

Wie aus London vom 13. d. berichtet wird, haben die Turkmänen Naru Kassar, das vorgehobene russische Fort, auf der Straße nach Merw überrumpelt und die ganze Besatzung niedergemacht. Skobelew soll darauf hin den bereits aufgegebenen Vormarsch nach Merw neuerdings in Angriff genommen haben.

Schweiz. Herr Hofprediger Stöcker, welchem die Gesellschaft der Herren Henrici und Genossen denn doch etwas ungemüthlich wurde, hat sich bekanntlich nach der Schweiz gewendet, um diese mit den Anfangsgründen des christlichen Socialismus bekannt zu machen. Anlässlich seines ersten Auftretens schreibt nun die Züricher Freitagzeitung: „Wer lange lebt, muß viel erfahren. Vor mehr als 50 Jahren trat einst in Zürich ein Schneider Weikling auf und predigte, daß Jesus Christus der edelste Gründer des Socialismus gewesen sei, und daß in seinem Testament sogar die Grundlagen des Kommunismus gelegt seien. Man verbrannte sein Buch von Gerichtswegen im Backofen und ihn selbst jagte man schimpflich fort. Nun kommt der Oberhofprediger Stöcker von Berlin nach Zürich, um wohl ungefähr dasselbe, wenn auch mit andern Worten, nachzuweisen. Er wird in den Schoß der vornehmen Frauen aufgenommen und in gefüllter Tonhalle mit Entzücken angehört werden.“ — Dieses Entzücken scheint jedoch bei dem ersten am 7. d. abgehaltenen Vortrage Stöckers keineswegs ein allgemeines gewesen zu sein, und wurden abgesehen von den nicht zu mißverstehenden Mißfallensäußerungen während des Vortrages selbst zahlreiche Stimmen laut, welche den Ausführungen Stöckers jedwede Originalität und Gedantentiefe absprechen.

Lokal- und Distrikts-Nachrichten.

Bukarest, 16. April.

Preisvertheilung. In der am nächsten Montag den 18. April stattfindenden letzten Sitzung der rumänischen Akademie werden die Preise für die besten literarischen Leistungen zur Vertheilung gelangen. Den Vorsitz in dieser feierlichen Sitzung wird S. M. der König führen.

Festkommers österr.-ung. Staatsangehöriger. Der lebhafteste Antheil, welchen die gesammte Bevölkerung Oesterreich-Ungarns an der am 10. Mai stattfindenden Vermählung des Kronprinzen nimmt, hat auch unter den zahlreichen in Rumänien lebenden Unterthanen der habsburgischen Monarchie ein freundliches Echo gefunden. Allenthalben rüht man sich, das bevorstehende Familienfest des Kaiserhauses als ein Freudenfest der österr.-ung. Staatsangehörigen zu begeben und läßt sich namentlich die Bukarester Kolonie die Freude nicht nehmen, durch entsprechende Feierlichkeiten ihrer Anhänglichkeit an die heimliche Regentensfamilie Ausdruck zu geben. So ist neben dem für den 10. d. festgesetzten Festbanket für den Vorabend des Vermählungstages ein großer Festkommers österr.-ung. Staatsangehöriger in Aussicht genommen. Durch diesen Kommerz soll dem vorerwähnten Festbanket in keiner Weise Konkurrenz gemacht, sondern vielmehr auch jenen Mitgliedern der Bukarester österr.-ung. Kolonie Gelegenheit gegeben werden, ihre Freude über das frohe Familienfest im Kaiserhause kundzugeben, welche nicht in der Lage oder auch nicht Willens sind, sich für den verhältnismäßig sehr hohen Preis von 20 Francs Zutritt zu dem vorerwähnten Festbankete zu verschaffen. Schon heute liegen massenhafte Erklärungen zur Theilnahme am Festkommerz vor, welcher zugleich den zahlreichen Mitgliedern der österreichisch-ungarischen Kolonie Bukarests Gelegenheit geben soll, einige heitere weihelvolle Stunden in landsmännlichem Kreise zu verleiben. Wie wir vernehmen, sollen die Sängerkörre der „Liedertafel“, des „Turnvereines“ und der „Eintracht“ eingeladen werden, durch ihre Mitwirkung ein Fest verherrlichen zu helfen, das ferne von jeder Schranke des Kastengeistes nur den patriotischen Gefühlen der Oesterreich-Ungarn Zeugniss geben soll. Die Theilnahme am Kommerz selbst, dessen nähere Details durch eine dieser Tage stattfindende Versammlung der vorgemerkten Theilnehmer bestimmt werden, ist mit keinerlei Opfern verknüpft, und werden Anmeldungen hierfür im Geschäftslokale der Herren Travişani & Bröhm (Strada Victoriei), im Geschäftslokale der Gebrüder Kessel (Strada Carol) und in der Redaktion des „Bukarester Tagblatt“ angenommen.

Trauernachricht. Die Prinzessin Alexandrina Ghica verendet folgende Traueranzeige: „Die Prinzessin Alexandrina Ghica, geb. Moret de Blaremborg, theilt Ihnen die schmerzliche Nachricht mit, daß ihr geliebter Gatte, Prinz Johann Grigorie Ghica, Divisionsgeneral und bevollmächtigter Minister am 21. März 1881 in Petersburg aus dem Leben geschieden, und bittet Sie der Morgen Sonntag den 5. April um 2 Uhr Nachmittag in der Serindarkirche stattfindenden Einsegnung der Leiche beizuwohnen, von wo aus der Trauerzug sich nach dem Friedhof Serban Voda begeben wird.“

Deputirtenwahl. Das vierte Wahlkollegium von Mehedinj hat an Stelle des Dr. Milinteanu, Herrn E. Poru baru mit 351 Stimmen zum Deputirten gewählt.

Von der Universität. Das Professoren-Konfiliun der philosophischen Fakultät von Bukarest hat Herrn F. Zalomit zum Defan der genannten Fakultät ernannt.

Ernennung. Herr Barbu Baltineanu wurde zum Subdirektor der Generalkomptabilität des Finanzministeriums ernannt.

Zu wohlthätigen Zwecken. Der Vortrag, welchen Herr Majorescu letzten Sonntag in Jassy zum Besten des dortigen Wohlthätigkeitsvereines gehalten, hat ein Reinerträgniß von 1030 Fr. geliefert.

Dramatische Vorlesung. Herr Bettelheim, ehemals Dramaturg des Residenztheaters in Berlin, beabsichtigt im Laufe der nächsten Woche hierorts eine dramatische Vorlesung zu halten, auf die wir die Freunde der deutschen Literatur besonders aufmerksam machen. Herr Bettelheim, dessen Vorlesungen in Deutschland großen Erfolg hatten, gedenkt Szenen aus den Meisterwerken Schillers, Göthes, Lessings, Shakespeares u. a. vorzutragen und wird bei dieser Gelegenheit auch rumänische Dichtungen in den vor- trefflichen Uebersetzungen von Carmen Sylva u. J. Krennitz in sein Programm aufnehmen.

Unglaublich. Das in Tulcea erscheinende Blatt „Stea Dobrogei“ bringt folgende fast ungläubliche Nachricht: „Anlässlich des Banketts zu Ehren der Proklamation Rumäniens zum Königreich brachte der Local-Präfekt, Herr Palady, folgenden Toast aus: „Ich leere das Glas auf das Wohl des Herrn Bratianu, des Präsidenten der Republik!“ — Welcher Art die „Begeisterung“ war, welche diesen kolossalen Schmeißer des Herrn Präfekten verschuldete, wird in der oben erwähnten Quelle nicht gesagt.

Jassyer Volksbewegung. Vom 22. bis z. 29. März a. St. Geburten: 54, davon 25 Knaben und 29 Mädchen. Eheschließungen 6. Todesfälle 51, davon 24 männliche und 27 weibliche.

Der Blumen Rache. Rae Luga ist ein edler, poetischer Jüngling, dessen Herz für ein hübsches Mädchen in Liebe entbrannt. Da er wußte, daß seine Schöne eine ausgesprochene Neigung für Blumen hege, so faßte er den Plan, ihr einen duftigen Beweis seiner Liebe zu erbringen. Der Plan war leicht gefaßt, als aber Herr Luga an dessen Ausführung gehen wollte, machte er die unerquidliche Entdeckung, daß ihm das nötige Kleingeld für die Anschaffung eines Blumenstraußes mangle. Aber die Liebe läßt sich bekanntlich durch keine Hindernisse zurückschrecken, wenn es gilt, dem geliebten Wesen eine Freude zu bereiten. Und so eilte auch Herr Luga mit beflügelten Schritten bis zum Treibhaus des Herrn Wastely in der Calea Pleveei, schlich sich unemerkt in dasselbe hinein, und begann einen Kranz zu winden. Aber das grausame Geschick spielte ihm leider einen bitterbösen Streich: er wurde inmitten seiner poetischen Beschäftigung und gerade in dem Augenblicke, als er in den Kranz eine Kamelie hineinflocht, überrascht und hierauf einem erzprofa- schen Polizisten überliefert, der den poetischen Jüngling in's Polizeigefängniß transportirte.

Zuerst geprügelt, dann bestohlen. Demeter Nicolas prügelte vorgestern den Schenkwirth Angel Zenovici in ausgiebigster Weise durch, eilte, nachdem er sein Mißthun gefühlt hatte, zur Kasse, erbrach dieselbe und begann das darin befindliche Geld zu annectiren. Der Gastwirth, der zwar die Prügel mit stoischem Gleichmuth hingenommen hatte, begann, als er die gefährliche Situation seiner Kasse bemerkte, mit einer wahren Stentorstimme um Hilfe zu rufen. Ein Polizist eilte herbei, faßte Herrn Nicolas am Kragen und führte ihn einer sicheren Stätte zu.

Ein zärtlicher Gatte. Die in der Strada Bibescu Woda wohnhafte Frau Spazer wurde von ihrem Manne in so brutaler Weise mißhandelt, daß sie bewußtlos zusammenbrach und in's Spital transportirt werden mußte. Der rüde Ehemann wurde verhaftet.

Selbstmordversuch. Die Frau Beanca Stoica versuchte sich gestern mit einer Schwefelauflösung zu vergiften. Frau Stoica glaubte wahrscheinlich, daß sie sofort nach Ein- nahme der Lösung todt zusammenstürzen werde; als sie sich aber nach einigen Minuten noch immer am Leben fand, ergriff sie ein Messer und durchstach sich damit die Brust. Damit hatte sie ihren Zweck zwar noch immer nicht erreicht, aber sie war demselben doch bedeutend näher gekommen, da die Verwundung, die sie sich beigebracht, eine sehr gefährliche ist.

Bunte Chronik.

Fromme Mörder. Die Insel Tapitula von der Kin-simill-Gruppe in der Sübsee ist einem Berichte der in Hongkong erscheinenden „China Mail“ zufolge, letzthin der Schauplatz eines Verbrochens gewesen, welches um so grausamer erscheint, als es auf einen angeblich frommen Eifer zurückzuführen ist. Auf diese Insel waren zwei Missionäre, Kapu und Natimu, gekommen, von denen es in dem Missionsbericht heißt, daß es ihnen gelungen sei, nach Ausdruck kleiner Feindseligkeiten zwischen Christen und Heiden alle Musketen zu verbrennen, Schwerter und Messer zu zerbrechen, die Einfuhr von Waffen und Spirituosen zu verbieten, den Mord mit Todesstrafe zu belegen, die Sabbathshändlung mit strengster Pön zu bedrohen. Hiermit waren die Missionäre Kapu und Natimu zu Herren der Insel und der bei den darauf wohnenden Stämmen geworden, von denen der eine zum Christenthum bekehrt war. Den von ihnen selbst geschaffenen Frieden benutzten Kapu und Natimu dazu, von dem Missions- schiff Morning Star Messer und Seitengewehre zu erhalten, die zum Christenthume bekehrten Inselaner zu bewaffnen und durch diese in nächst- licher Weile den heidnischen Theil der Bevölkerung niederzulegen zu lassen. Zwei Rauffahrtschiffe besuchten neuerdings die Insel, und ihre Kapitäne berichteten, daß die Opfer dieses Massakres, 314 Männer, Frauen und Kinder, noch unberdigt am Strande lagen. — Die Missionäre Kapu und Natimu sind übrigens selbst Sübsee-Inselaner, von der amerikanischen Missionsgesellschaft zu erogen.

Vom Petersburger Mihilistenprozeß. Ueber den Eindruck, welchen der Urtheilspruch gegen Ryskatow und Genossen in der Peters- burger Bevölkerung gemacht hat, wird berichtet: Lebhaft Debatten ent- spannen sich bereits in den letzten Tagen über den Ausfall des Urtheils. Jetzt, nachdem sämtliche Angeklagte zum Tode verurtheilt worden sind, wird ein großer Theil des Publikums nicht an die Vollstreckung der To- desstrafe an den beiden Frauen glauben. Einzelne sind sogar der An- sicht, auch Ryskatow werde begnadigt werden, weil er minderjährig ist. Man sagt, seit Peter dem Großen sei in Rußland weder ein Frauen-

zimmer noch ein Minderjähriger gehängt worden. Der größere Theil des Publikums vermuthet, beide Frauen würden (wie vor zwei Jahren die Sophie Böschern-Herzfeld in Kiew) im letzten Moment unter dem Galgen begnadigt werden. Vielleicht geschieht dasselbe auch mit Michailow, der nicht so direkt betheilig ist, wie die andern. Vor mehreren Tagen hielt im Saale der Kreditgesellschaft der Professor an der Universität, Soloniew, einen Vortrag über die Tagesverhältnisse, wobei er unter Hinweis auf die vorstehende Lehre des Christenthums für die Begnadigung einzelner der Verurtheilten plaidirt haben soll. Man ist sehr gespannt, ob die Voll- streckung des Urtheils öffentlich geschehen wird.

Das Erdbeben auf Chios.

Der Konstantinopeler Korrespondent der „Times“, der sofort nach dem Einlangen der ersten Erdbeben-Depeschen nach Chios abging, ist am 7. d. auf dieser Insel eingetroffen und entwirft folgendes Bild der zerstörten Stadt: „Die Stadt sieht aus, als ob sie einem furchtbaren Bom- bardement ausgesetzt gewesen wäre; Hunderte von Häusern sind in eine formlose Masse von Ruinen verwandelt, unter welchen eine bisher unbekannte Anzahl von Opfern begraben liegt. Der größte Theil der noch stehenden Häuser, bereits geborsten und abgedeckt, kann jeden Moment zusamen- stürzen. Die unglücklichen Einwohner wandern trostlos unter den Ruinen umher, nach vermissten Verwandten und ver- lorenem Eigenthume suchend, beständig in Furcht, ihr Leben unter den zusammenstürzenden Gebäuden zu verlieren. Furcht, Gram und Verzweiflung sind in jedem Gesichte ausgeprägt. Jedermann hat hier eine tragische Geschichte zu erzählen. Der erste Stoß wurde am Sonntag Nachmittags, ungefähr um halb 2 Uhr gefühlt und unmittelbar darauf begannen die Häuser einzustürzen. Wildes Geschrei wurde von allen Seiten gehört und dann folgte ein schreckliches Schweigen von einigen Minuten. Die entsetzten Ueberlebenden wagten sich nach und nach in die engen Gassen und erreichten offene Räume. Kurze Zeit darauf erfolgte ein neuer schrecklicher Stoß und vollendete die Verwüstung. Die geheimnißvollen unterirdischen Kräfte blieben dann bis zum Sonnenuntergang ruhig, um die Insel hierauf neuerdings bis in ihre Grund- festen zu erschüttern. Die ganze Nacht hindurch folgte in kurzen Intervallen Stoß auf Stoß, jeder einzelne von dem dumpfen Donner einer unterirdischen Explosion begleitet. Seitdem fanden zahlreiche Erschütterungen statt. Wenige Minuten, bevor ich diese Depesche niederschrieb, fühlte ich unter meinen Füßen die Erde erzittern, was keinen Eindruck auf mich hervorruft, da ich in meinem Leinwandzelle keinen Einsturz zu befürchten habe. Das alte genuesische Fort mit seinen 400 von Moslims und Juden bewohnten Häusern hat am schwersten gelitten und liegt beinahe völlig in Ruinen. Der Grund sank plötzlich um einen halben Meter und Alles stürzte zusammen. In einem dieser Häuser waren dreißig türkische Weiber versammelt, von denen nicht ein einziges entkam. Eine Kommission von Aerzten beräth jetzt über die Mittel, welche zur Verhinderung einer Epidemie angewendet werden könnten.

Der sübliche Theil der Insel soll noch mehr als die Stadt gelitten haben, doch werde ich darüber erst später einen detaillirten Bericht senden. Bis zum Augenblicke nimmt man an, daß auf der ganzen Insel von den 70.000 Einwohnern 6000 bis 7000 getödtet und ein Viertel der Ueberlebenden verwundet sind. Es hat sich ein Hilfskomitee gebildet, mit dem energischen Gouverneur Sadyf Pascha an der Spitze. Die französischen, britischen, ameritan. u. österreichischen Kanonen- boote, welche vor Anker liegen, thun ihr Möglichstes, um die Be- hörden in ihrem Rettungswerke zu unterstützen. Das eng- lische Kanonenboot „Bittern“ traf diesen Morgen ein. Ka- pitän Pusey ging sofort an's Land und organisirte mit Ge- nehmigung des Gouverneurs die Rettungsmannschaften, um die Verwundeten in Sicherheit zu bringen und die Leichname aus den Ruinen zu entfernen. Der Kapitän besuchte selbst Chesme und überzeugte sich von der Sachlage daselbst. Morgen will er den süblichen Theil der Insel besuchen, der mehr ge- litten hat als Rakstro und Chesme und wo bisher weniger für die Rettung der Berunglückten geschehen war. Diesen Nachmittag besuchte ich Chesme. Es ist eine Stadt von 1200 Einwohnern, meist Griechen. Nur zehn Einwohner sind hier getödtet worden, aber viele Häuser liegen in Ruinen und sehr viele befinden sich in geborstenem Zustande. Der Bürger- meister des Ortes versichert mir, daß drei Viertel der Häuser in gefahrbringendem Zustande sich befinden. Die Einwohner wollen selbst in denjenigen, welche nicht beschädigt sind, nicht verbleiben, denn jede Nacht seit Sonntag, als die große Ka- tastrophe stattfand, sind häufige Stöße erfolgt. Beinahe alle Einwohner ziehen es daher vor, im Freien zu kampiren, und da das Wetter gut ist, empfindet man das Nachtlager im Freien nicht hart. Auf der ganzen Insel befinden sich 30.000 Leute obdachlos. Hier in Rakstro schreitet die Aus- grabung der Leichen und die Fortschaffung der Verwundeten befriedigend vorwärts, doch beweist der empfindliche Verwe- sungsgeruch in der Nähe der Ruinen, daß man noch lange nicht mit der Operation zu Ende ist. Es wird von mancher- lei wunderbaren Rettungen berichtet. Ein Frauenzimmer war unter den Ruinen zweiundfünfzig Stunden lang begraben, und als es gerettet wurde, hatte es inzwischen ein Kind ge- boren. Das Kind ist todt, aber die Mutter befindet sich wohl.

Handel und Verkehr.

Butarest, 16. April. Pester Getreid- e- Markt v. 14. April. Weizen: Keine Veränderung; in Folge spärlicher Zufuhr Ausgebot schwach und Verkehr beschränkt, Umsatz beiläufig 7000 Meter-Centner; von an- deren Körnern kleine Posten-Lombenz und Preise entschieden fest. Rumänischer Weizen wurde pr. Meter-Centner à 76 und 76,7, mit Fl. 11.15 bis Fl. 11.75 fr. pr. 3 Mo- nate gehandelt, ganzer Umsatz davon: 500 Meter-Centner Steinbrucher Borstenviehmarkt vom 13. April. Trotz Gedrücktheit des Wiener Marktes, Preise-Festigkeit be- hauptet und wurden notirt: rumänische Bakonyer, schwere 54 kr. transito, Stachelshwer 51 1/2, bis 53 kr. tran-

sito, leichte 51—52 kr. transito. Preise verstehen sich nach Abzug von 45 Kilogr. pr. Paar und 4 pCt. in Kilogramm. Bei transito verkauften rumänischen Schweinen vergütet Ver- käufer dem Käufer pr. Paar Fl. 4.— in Gold.

Galatz, 14. April. Hafen-Verkehr. Eingelaufene Schiffe: beladen 26, leer 6; ausgelaufene Schiffe: beladen 7, leer 22. — Einfuhr diverse Waaren 3,209,000 Algr. Ausfuhr Mais 1440 Chile (Trailaer), Bauholz 313,627 Algr; verschiedene Waaren 38,465 Algr.

Kurszettel vom 16. (4.) April.

Original-Bericht des Bank- und Wechselhauses zur Börse „Romania“ Samuel A. Marcus, Bu- karest, Strada Lipskani Nr. 39.

Dieses Bankhaus betreibt das Umwechslungs-Geschäft mit allen Geldsorten, übernimmt Incasti und Zahlungen, welcher Art immer, ins- besondere bei den öffentlichen Casen des In- und Auslandes und besorgt prompt diesbezügliche schriftliche Aufträge. Es übernimmt auch alle Arten Commissionen für das In- und Ausland und gewährt Darlehen gegen Depositoren von Gold und Silber.

	Geld	Waare
Bukarest.	Zahlung in Gold	
Rural-Obligationen 6%	L. n.	97 1/2 98—
Domänial- 8%	„	106 1/2 107—
Credit soc. rur. 7%	„	105 1/2 106—
„ urb. 7%	„	101— 102—
Municipal-Obligat. 8%	„	106 1/2 106—
Pensions- (L. n. 300)	„	210— 215—
Aktien der Versicherungsgesellschaft „Dacia“	„	265— 270—
„ „ Rumänischen Nationalbank „Romania“	„	95— 100—
Municipal-Loose (20 Frs.)	„	620— 630—
Silber gegen Gold	Procent	1— 1 1/2
Hypothekar-Scheine gegen Gold	„	1— 1 1/2
Papier-Rubel	L. n.	2.65 2.70
Oesterreichische Gulden	„	2.14 2.16
Paris	Heute	Gestern
Rumänische Rente 5%	Francs	24— —
Aktien der „Banca de Romania“	„	— —
Französische Rente	„	— —
Ärten-Loose	„	56— —
Berlin.		
Prioritäten der Rumänischen Eisenbahn	Mark	130— —
Aktien	„	67.— —
Neue Obligationen 6%	„	98.75 —
Doppelnheim Donau-Anleihe	„	110.10 —
Wien.		
Napoleons'or	S. W. fl.	9.82 —
Dukaten	„	5.52 —

Adresse für Telegramme: Marcus, „Bukarest.“

Telegraphische Nachrichten.

Butarest, 16. April.
Belgrad, 14. April. Von der Grenze wird über ei- nen neuen Einfall der Arnauten berichtet. Dreihundert Al- banesen überschritten die Grenze, ermordeten vier Personen und verbrannten einige Häuser. In den Grenzdistrikten herrscht großer Schrecken; es wurden Miliztruppen zur Ver- stärkung der Grenzwaache abgesandt.
Petersburg, 15. April. Die fünf Mörder des Kai- sers Alexander II. wurden heute in der Frühe aufgehängt.
Rom, 15. April. Ueber die Ministerkrise nichts Neues. Es heißt, die Herren Crispi und Nicotera werden heute Abend Rom verlassen. Es bekräftigt sich, daß sämtliche Führer der Linken versprochen haben, wenn es möglich ist, ein Ministe- rium aus derselben zu bilden. Das Gerücht erhält sich, die Krisis werde mit einem Ministerium „Depretis“ abschließen, bis jetzt jedoch, wurden die Negotiationen mit dem demissio- nirten Minister des Innern noch nicht wieder angeknüpft.
Rom, 15. April. „Diritto“ erwähnt des Gerüchtes, nach welchem Herr Visconti-Benosta heute Morgen in das Quirinal berufen wäre. Die abgetretenen Minister werden sich morgen dahin begeben, um die letzten Dekrete zu unter- zeichnen.
Berlin, 15. April. Der russische Botschafter Orloff konferirte gestern mit dem Fürsten Bismarck und heute mit Herrn Saburoff; bei beiden Gelegenheiten wurde über das Vorgehen der Mächte gegen die Internationale verhandelt.

Oesterr.-Ungar. Kolonie.

Es ist beschlossen worden durch ein gemeinschaftliches Wahl die Vermählung Sr. k. u. k. Hoheit des Kronprinzen Rudolf mit S. k. Hoheit der Prinzessin Stefanie von Belgien am 10. Mai a. cr. zu feiern. Jeder österr.-ungar. Staats- angehörige, welcher daran Theil zu nehmen beabsichtigt, wird hiermit eingeladen sich baldigst bei Herrn Johann Weiß, Palais Dacia, zu melden u. das Nähere darüber zu vernehmen.
[635] **Adolph Ritter v. Herz.**

B u k a r e s t e r

Deutsche Piedertafel.

Wir erlauben uns das P. T. Publikum darauf auf- merklich zu machen, daß die

Öffentliche Production

zum Besten der Stiftung,

Samstag, 5./17. April Abends Punkt 8 Uhr stattfinden wird

Bezüglich des reichhaltigen Programmes, der Preise der Plätze u. verweisen wir auf die Plakate und die an die Vereinsmitglieder ergangenen Einladungen.

Die Kartenausgabe beginnt **Donnerstag, den 2./14. April** bei dem Vereins-Kassier, Herrn Trabiani, Calea Victoriei 48, und findet auch am Produktionsabend an der Kasse statt.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein

[620] 3—3 **der Vorstand.**

Butarest, am 9. April 1881.

Die Original Singer Nähmaschinen



sind mit den praktischsten und neuesten patentirten Apparaten und Verbesserungen versehen und anerkannt die dauerhaftesten und besten

Nähmaschinen der Welt.

Dieselben werden ohne Preiserhöhung gegen monatliche Abzahlung verkauft und wird vollständige Garantie geleistet.

Anterricht gratis!

Alle Nähmaschinen fremder Systeme werden eingetauscht. Bestandtheile und Reparaturen billigt:

Neue Singer Gestelle.

Gesetzlich geschützt.

Die von der Singer Manufacturing Company, Newyork, erfundenen neuen Maschinen-Gestelle mit Rollen, um die Maschine bequem von einem Platze zum andern zu bringen, zeichnen sich durch geschmackvolle Ausstattung und ruhigen Gang aus, so daß die Original Singer Maschinen auch hierin wieder so hervorragende Vortheile bieten, wie solche andere Systeme und Nachahmungen nicht besitzen.



Neue Singer Apparate.

Gesetzlich geschützt.

Diese selbstthätigen Hilfsapparate wie sie jetzt mit jeder Original Singer Neuen Familien-Nähmaschine geliefert werden ermöglichen es selbst Nicht-Geübten Arbeiten wie Falten-Nähen, Einfassen etc. etc., mit einer Schnelligkeit und Akkuratess auszuführen, wie es bisher nicht gekannt und mit keiner anderen Maschine zu erreichen war.

Da die Original Singer Nähmaschinen ihres großen Renomee's halber überall nachgemacht und diese Nachmachungen der geringen Qualität wegen, um sie leichter verkaufen zu können, unter Mißbrauch des Namens „Singer“ ausgeben werden, so mache darauf aufmerksam, daß die Original Singer Maschinen nur echt, wenn dieselben außer obiger Fabrikmarke, die Firma „The Singer Manufacturing Co.“ tragen. [270] 23

G. Neidlinger, Bukarest, Hôtel Boulevard.

Fabriks - Niederlage der Gebrüder THONET aus Wien.



Reichhaltiges Lager der anerkannt besten und solidesten, auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichneten

Möbel aus massiv gebogenem Holze, geeignet für Salons, Speise- Wohn- und Diener-Zimmer, für Restaurationen, Kaffeehäuser und Gärten.

BUKAREST,

13, Calea Victoriei, 13.

Albums und Preiscourante werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet. [390] 7-10

Fratii Thonet din Viena.

Thonet freres de Vienne.

Installation

von Haus- und Hoteltelegraphen, Gas- und Wasserleitungen.

Apparate und Ausrüstungs-Gegenstände für Telegraphenstationen und Feuer-telegraphen, elektrische Signalapparate (System Leopolder) für Eisenbahnen, Bells Telephone, geodätische Apparate n. Präcisions-Instrumente. Einschlägige Reparaturen werden prompt, solid und billig ausgeführt.

Herzen-Luster werden für Gasbeleuchtung umgestaltet.

Feirich & Leopolder, Mechaniker,

[208] 73-80

Bukarest, Strada Stirbey-Boda No. 33.

Wolf Michailovici

26, Calea Vacaresti, 26.

Ich beehre mich den P. T. Damen höflichst anzuzeigen, daß ich die modernsten und schönsten Winter- und Frühjahrsstoffe in reichster Auswahl vorrätig habe u. zw.: echten schwarzen Sammet, die Elle von 5 bis 25 Frc., englische u. Sammet in allen Farben von 2.50 bis 4 Frc., schwarze und farbige Seide für Kleider von 2.50 bis 8 Frc., gestreifte Seide von 2 bis 2.50 Frc., alle Farben Cachemir für Kleider von 2 bis 4 Frc., schwarzen Cachemir von 2 bis 6 Frc., Atlas für Decken von 5.50 bis 6 Frc., Cachemir für Decken in einer Breite von 4.50 bis 6 Frc., Creton für Möbeln assortirt zu 70 Bani, Atlas für Kleider in allen Farben von 2.50 bis 3 Frc., schwarzen Atlas von 2.50 bis 4 Frc., Tarlatan in allen Farben 12 Frc., Kleiderstoffe zu 50, 60, 70 Bani und 1.50 Frc. Andere Möbelstoffe, Vorhänge, Leinwand, Gradel, Tischzeug, Nanking, Merino, Pental, Pité, Stickerie auf Leinwand und Merino, Zwirn-Spitzen, Valenciennes-Spitzen, Breton-Spitzen, Alles zu den billigsten Preisen.

Ein sehr großes Assortiment von Kleiderstoffen in doppelter Breite die Elle zu Frcs. 1.50.

Hochachtungsvoll

Wolf Michailovici

„Zum rothen Apfel“

26, Calea Vacaresti, 26.

[85] 64

Ehrendiplom Paris 1878. Goldene Medaille Paris 1878.

Die Mühlenbau-Anstalt

und Mülereimaschinen-Fabrik

HOERDE & COMP. in WIEN

sendet gratis an Mühlen und Mühlenbauer ihren grossen illustrierten Catalog mit über 200 Abbildungen von Mülereimaschinen und Mühlenplänen. Neubauten und Reconstructionen von Mühlen, Rollgerste-Fabriken sowie Stärke-Fabriks-Anlagen werden nach neuestem System ausgeführt.

Specialitäten:

SCHROTTWALZEN. PORZELLANWALZEN.

[628] 3-52

Wichtig

für die Herren Architekten und Bauunternehmer.

Große Niederlage von Bau- und Ornamenten-Guß; verzierte Säulen (Pilaster) jeder Art. Special Gußröhren für Retiraden und Wasserleitungen, Küchenausgüsse, Wandbrunnen in größter Auswahl, sowie auch von verschiedenen Pumpen, Fontänen, Messinghähnen, bleiernen u. schmiedeisernen Röhren.

Installationen von Dädern und Wasserleitungen etc. werden schnell und solid zu den billigsten Preisen ausgeführt.

[594] 7-26

F. Keilhauer,

Strada Izvorul Nr. 59.

Gesang-Verein „Eintracht“.

Ostermontag, den 13./25. April a. c.

Gemüthlicher Abend,

verbunden mit einem Tanzkränzchen

im Saale und Garten des Herrn T. Kosmann, (Orpheum), Strada Stirbey-Boda Nr. 12, wozu hiermit höfliche Einladung erfolgt.

Entree für Mitglieder Frcs. 2.—, mit Familie Frcs. 3.— Entree für Gäste, à Person Frcs. 3.—, mit Familie Frcs. 5.—

Karten sind von Montag den 18. April an zu bekommen: Im photografischen Atelier, Herter, Strada Stirbey-Boda, ferner bei den Herren W. Desserler, Str. Bamei, A. Gzaruedy, Str. Academie, W. Jenischek, Calea Victoriei, und Abends an der Kasse.

[632] 3-3

Der Vorstand.

Grand Hotel Union,

Strada Academie 19.

Jeden Sonnabend Ankunft von frischem Dreher Doppelmärzen, das Glas 30 Bani.

Eröffnung acht neuverworfener Gesellschaftsalons, bestens geeignet für Hochzeiten und Bälle. — Küche und Keller exquisit. — Reducirte Preise [424] 42

J. Stiesler & M. Danin.

Angekommene Fremde.

- Grand Hotel Drost.
- Herr Nicolaus Dumba mit Diener, Gutsbesitzer aus Wien.
- „ Clappholz, Kaufmann aus Wien.
- „ Etienne, Agenten - Inspektor der I. I. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft aus Galaz.
- „ Constantinescu mit Frau, Rentier aus Braila.
- „ Dr. N. B. Talcianu mit Frau, Primar aus Galaz.

Grand Hotel „Union“.

- Herr Wegener, Ingen. aus Comana.
- „ Capitain Dragoescu aus Bloesti
- „ L. Brzndovschy, Kaufmann aus Wien.
- „ D. Filitis, Grundbesitzer aus Bacau.
- „ Fulger, Deput. aus Galaz.
- „ Lezeanu, „ „ Bacau.
- „ P. Gorgos, „ „ Vaslui.
- „ Philippart, Unternehmer aus Buzeu.

Hotel Ottelechano.

- Herr Janzci Izal, Hotelier aus Craiova.
- „ Ghitescu, Gutsbes. aus Bistesti.
- „ Lieutenant J. Budestianu aus Bistesti.

Künstliche Augen

zu finden bei

Dr. Fialla.

[521] 14-52

Das Gasthaus

„Zu den drei Bettlern“, im Gäßchen der St. Nicolai-Kirche, (Weipziger Straße) sammt dessen Dependenz aus acht Zimmern und einem vorzüglichen Keller bestehend, ist zu vermieten. Näheres bei den Herren Weiß & Soumer, Schelargasse Nr. 1. [614] 2-2

Hôtel Kaiserin Elisabeth in Wien,

im Centrum der inneren Stadt, in nächster Nähe des Grabens, Stephansplatzes, der großen Oper, des Stadttheaters etc. etc. empfiehlt sehr elegant eingerichtete Appartements, sowie einzelne Zimmer von ö. W. fl. 1 aufwärts. (Pension.) Vorzügliche Restauration zu sehr mäßigen Preisen.

Ferdinand Seger, [607] Hotelier. 7-12

Bad Melzer,

Signta, Strada Negra-Voda 16

Morgen Montag

Dampfbad für Damen

Vormit. von 9-12 Uhr.

66

Evangelische Kirchengemeinde.

Den Gemeindegliedern wird hiermit bekannt gemacht, daß künftigen Mittwoch, den 8./20. April, Vormittags 10 Uhr in unserer Kirche ein Festgottesdienst zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs Karl I. stattfinden wird.

[641] 1-3

Der Vorstand.

! Nähmaschinen gegen wöchtl. Ratenzahlung !

Grösstes

Nähmaschinen - Depôt

aller existirenden Systeme für Familien und Handwerker, zahlbar auch in kleinen Raten.

Brüder KEPICH

Bukarest, Strada Salari, Hôtel Victoria.

Galatz, Strada Domnésca, neben Hôtel Metropole.

Craiova, Strada Lipscanilor 52

Braila, Strada Mare 55.



Nähunterricht wird im Hause und gratis erteilt. — Gebrauchsanweisungen in allen europäischen Sprachen. — Illustrierte Preiscourante auf Verlangen gratis. — Große Auswahl von Nährequisiten, wie Nadeln, Zwirne, Dehle, Maschinenteile etc. etc.

Reparaturen werden prompt und billigt ausgeführt!! [112] 97

! Nähmaschinen gegen wöchtl. Ratenzahlung !

Bukarester Skizzen.

(Aus einer Epistel eines nicht naturalisirten Bäckers an einen Deputirten.)

bro.—. . . Und wenn Sie, Herr Volksvertreter, der Ansicht sind, daß ich meine Aufmerksamkeit mehr dem Kochbuche als der Verfassung zuwenden sollte, so bin ich ganz Ihrer Meinung. Denn ich finde — offen gestanden — an einer haarsträubenden Mordthat im lokalen Theile der Zeitung mehr Gefallen, als an der schönsten Budgetdebatte, und wollte ich ganz ehrlich sein, so müßte ich Ihnen sogar im Vertrauen das Bekenntniß ablegen, daß mich ein „rechter Junge“ gelegentlich mehr interessiert, als die „junge Rechte“ von der jetzt so viel Wesens in den Zeitungen gemacht wird. Aber wenn Sie durch Ihr Fremdengesetz allen nicht naturalisirten Mädchen des Landes den Zugang zur Ehe, der ohnehin hinreichend mit Dornen und Disteln besät ist, noch mehr erschweren, dann werden Sie begreifen, daß unsereins darüber keineswegs erbaut ist und ein unantastbares Recht zu besitzen glaubt, auch ein Wörtchen in dieser Frage mitzusprechen. Die darvinistische Theorie des Kampfes um's Dasein dürfte Ihnen wohl bekannt sein, Herr Volksvertreter, aber ich wette, daß Sie beim Studium des Fremdengesetzes an den schweren Kampf, den wir arme Mädchen durchzumachen haben, bis wir unter die eheliche Botmäßigkeit eines Mannes gelangen, nicht gedacht haben, ja vielleicht dessen Existenz gar nicht mal ahnen. Erlauben Sie mir daher, Ihnen darüber einige flüchtige Andeutungen zu machen. Es ist statistisch festgestellt, daß mehr Mädchen als Knaben zur Welt kommen und daß die Sterblichkeit unter den jungen Männern eine viel größere als unter den Mädchen ist; diese mit der Gewalt eines unabänderlichen Naturgesetzes wirkende Thatsache allein prädestinirt eine

erfleckliche Anzahl Mädchen für den traurigen Altjungfernstand. Wenn Sie nun dazu die pretentiosen Anforderungen erwägen, die unsere junge Männerwelt an ein Mädchen stellt — Schönheit, Bildung, Kochkunst — reiche Mitgift und weiß Gott was noch — dann dürfte Ihnen vielleicht klar werden, wie schwer es unsereins wird, standesgemäß unter die Haube zu kommen. Und nun kommen Sie mit Ihrem Fremdengesetz und schneiden uns nicht naturalisirten Mädchen geradezu die Möglichkeit ab, jemals in den Hafen der Ehe einlaufen zu können! Ich übertreibe nicht, Herr Volksvertreter. Hand auf's Herz, glauben Sie, daß ein junger Fremder sich so leicht entschließen werde, ein Heim zu gründen, wenn er weiß, daß das Damoklesschwert der Landesverweisung über seinem Haupte hängt; wenn ihm die trostlose Aussicht winkt, auf administrativem Wege ohne Motivirung per Schub über die Grenze geschafft oder in irgend einem Nest internirt zu werden, wo man vor purer Langweile sterben kann? . . . Sie sagen, das Gesetz wird maßvoll gehandhabt werden. Gut, aber das beste Gesetz ist dem Mißbrauch ausgesetzt, denn Diejenigen, deren Händen die Ausführung anvertraut ist, sind keine unfehlbaren Päpste, und daß die Milch der frommsten Denkart durch ein böswilliges Denunciantenwesen in gährend Drachengift verwandelt werden kann, ist eine Erfahrung, die man anderswo gemacht, und ich fürchte sehr, daß auch wir diese traurige Erfahrung machen werden. . . Stellen Sie sich vor, ein schwarzlockiger, blauäugiger junger Mann verliebt sich in mich bis über die Ohren, und ich erwiedere diese Neigung, aber meine Eltern wollen nichts davon wissen. Wir wären daher gezwungen, unsere Korrespondenz in einer geheimen Zifferschrift zu führen. Stellen Sie sich weiter vor, daß noch ein zweiter junger Mann bis über die Ohren sich

in mich verliebt, den ich aber nicht mag, und dieser würde in seiner Verzweiflung und aus verschmähter Liebe meinen Wilhelm — nennen wir ihn Wilhelm — als Nihilisten denunzieren. Eine Hausdurchsuchung findet statt, man kommt über die verdächtige Zifferkorrespondenz, Wilhelm würde aus Zartgefühl die Sache nicht aufklären wollen, er verwickelt sich in Widersprüche bei seinen Aussagen und das Quiproquo des Lustspiels oder vielmehr der Tragödie ist fertig: Wilhelm wird mit gebundener Martroute über die Grenze geschafft, und ich hätte das Nachsehen oder könnte mich mit dem Berge Scheffels trösten:

„Es ist auf Erden häßlich eingerichtet
Daß bei den Rosen gleich die Dornen stehn
Und was das arme Herz auch stinnt und dichret
Am Ende kommt das Auseinandergehen:
Behüt' dich Gott, es wär' zu schön gewesen
Behüt' dich Gott, es hat nicht sollen sein! . . .“

Wahrlich, wenn ich an diese traurige Perspektive denke, wie das Fremdengesetz meinen süßesten Jugendtraum im Keime ersticken kann, dann kommen mir Thränen in die Augen. . . Sie sind für Mädchenbitten sonst nicht unempänglich, Herr Volksvertreter, und im Namen von tausenden heirathslustigen Mädchen stelle ich das ergebene Ansuchen an Sie: Machen Sie von Ihrem mächtigen Einflusse Gebrauch, bewirken Sie, daß das Fremdengesetz ohne Sang und Klang in den Sessionen der Kammer zur wohlverdienten Grabesruhe beftattet werde und eine ganze Legion von nicht naturalisirten Mädchen wird Ihren Namen segnen!

A LA VILLE DE BUCHAREST



(ZUR STADT BUKAREST)

Bucharest, 50, Calea Victoriei.

Bukarest, Calea Victoriei, 50.

Wir haben die Ehre, dem P. T. Publikum unsere Offerten in Stoffen und Artikeln, hautes Nouveautés, für die Frühjahrssaison zu machen. Nachstehend theilen wir einige Preise mit, welche von der Mannigfaltigkeit unseres Lagers zeugen. Reelle und schnelle Bedienung zusichernd, bitten um grossen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

J. R. Maurer.

Stoffe per Elle.

Wollstoffe (Nouveautés) in allen Sorten und Farben von Ctm. 90 Fr. 1.25, 1.40, 1.60 und 2; doppelt breit Fr. 2.50 bis Fr. 7 per Elle.
Cachemire schwarz von Fr. 2.85 an bis 7 Fr. doppelt breit.
Alpaga noir von Ctm. 90 an.
Damentuch doppelt breit von Fr. 4.50 an bis Fr. 23.
Gesundheitsflanellstoffe von Fr. 2.35 an und höher.
Grenadin schwarz und farbig von Fr. 2.35 an und höher.
Zwirnstoffe, Percaline, Zephir und Batiste von Ctm. 50, 60, 80 an bis Fr. 3.50.
Jacconnat und Satinette croisé für Futter von Ctm. 80 bis Fr. 1.

Seidenstoffe.

Schwarzen Lyonerfaile von Fr. 3.75, 4, 4.50, 7 bis Fr. 15 per Elle.
Lyonerfaile in allen Farben id. id. id.
Atlas schwarz und in Farben von Fr. 3.50, 5, 5.50 und Fr. 6.
Atlas (Duschesse) von Fr. 10 bis Fr. 20.
Seidenbrokatstoffe von Fr. 6.75 bis Fr. 25 und höher.
Wollbrokatstoffe von Fr. 2.50 bis Fr. 6.
Bengaline und Sizilienne schwarz und in Farben von Fr. 5 an bis Fr. 10.
Luisine schwarz und in Farben von Fr. 2.85 an bis Fr. 5.
Sergé und Surah id. von Fr. 5.25 an bis Fr. 5.50.
Florence (Foulard) id. von Fr. 2.50 an.
Sammete schwarz und in Farben von Fr. 8.50 an bis Fr. 45 per Elle.
Châles schwarz von Fr. 32 an.

Trauerkleider können in 24 Stunden fertiggestellt werden.

Confectionen, Mäntel von Fr. 30 an.
Fertige Kleider, Wollstoff mit Seidengarnitur von Fr. 60 an.
Waschkleider von Fr. 8 an.

Leinwand, Bett- und Badewäsche.

Leinwand von Fr. 1.75, 2 bis Fr. 6 die Elle.
Leinwand zu Bettüberzügen, Breite 4 Ellen, à Fr. 8.50 et Fr. 12.

Leinwand zu Bettüberzügen Breite 3 Ellen à Fr. 4.25
Leinwand für Bäder id. 3 id. à „ 2.75
Rumburger Leinwand Fr. 1.75,
Blaue Leinwand für Schürzen Fr. 2.25,
Leinwand für Bäder mit oder ohne Streifen, Breite 2 1/2 Ellen, à Fr. 1.85.
Madapolam à Ctm. 50, 60, 75, 90 bis Fr. 1.50.

Bei Abnahme von ganzen Stücken entsprechenden Rabatt.

Tischzeug Nappes und Servietten für 6, 12, 18 und 24 Personen, von Fr. 28 an.
Servietten von Fr. 10 bis 12 an, per Dutzend.
Nappes (Tischzeug) von Fr. 2.50, à 3 Fr. per Elle an.

Mousselines und Mousselines des Indes von Ctm. 50 an bis Fr. 6.
Ruschen und Balayeusen von Ctm. 40 an.

Broderies, weisse Stickereien auf Leinwand und Percalé, von Ctm. 20 an bis Fr. 10.
Weisswaren für Damen und Kinder. Batiste von Fr. 3. 3/50 bis Fr. 5.
Nachthemden für Damen, von Fr. 9 an.
Taghemden für Damen, von Fr. 6 an bis Fr. 50 das Stück.
Cols et manches. Kragen und Manchetten, von Ctm. 90 Fr. 1, bis 1.25 etc.
Unterhosen, von Fr. 8 an. Camisols, von Fr. 6 an.
Kinderwäsche und Layetten, von Fr. 30 an.
Kinderkleidchen in Piqué, von Fr. 6 an.
Bonnets, d'Enfants (Kinderhäubchen) von Fr. 1.75 an.

Taschentücher für Damen und Herren, von 7.50 an per Dutzend mit Monogramm bis Fr. 80. Taschentücher von Spitzen, von Fr. 6 an bis Fr. 200.

Mieder (Corsets) in Piqué, Tulle, Atlas à Fr. 10, 12, 15, 30 bis Fr. 90.

Sous bras, Schweissblätter, Quate (Baumwolle) für Schmuckkästchen und Kämme.

Bonnerie für Damen und Herren.
Socken und Strümpfe in Baumwolle, Zwirn, Florettseide und Seide.

Bänder in allen Farben und Qualitäten, von Ctm. 15, 50, 60, 75 an bis Fr. 7 und 8.
Bänder in rumänischen und bulgarischen Nationalfarben.

Gesundheitsflanelle.
Regenmäntel für Damen mit Etais von Fr. 62 u. höher.

Posamenterien und Knöpfe in allen Sorten.

Fächer von Fr. 1.75, 2.50 an bis Fr. 300 per Stück.

Sonnenschirme und En-tout-cas von Fr. 7 und 8 an 15, 20 bis Fr. 75.

Kinderhüte von Fr. 1.50 an.
Gartenhüte für Damen von Fr. 3 an.
Garnirte Damenhüte von Fr. 25, 30, 40 bis Fr. 200.
Coiffuren und Bonnets von Fr. 10 an bis Fr. 200.
Fichus, Mantillen, spanische Spitzen, und Capelines.
Blumen, Kränze, Blumen für Zimmer etc.

Spitzen, weisse und schwarze, mechanische von Ctm. 10 bis Fr. 4 und 5 per Elle (in allen Gattungen).

Echte Spitzen in Chantilly, Valenciennes, Application, Duchesse, Point à l'aiguille, Bretonne, Torchon, Languedoc, Raguse, Points d'Alençon, Malines et Ivoires, Cambrai et imitation Valenciennes.
Tulle et Dentelles espagnoles, schwarz und weiss von Ctm. 60, 75, Fr. 1, 1.25, 1.50 und aufwärts bis zu Fr. 85 die Elle.

Jeder Käufer erhält gratis einen Fächer.

NB. Die Collection Badewäsche wird erst in einigen Tagen hier anlangen.

Muster und Musterkarten stehen zu Diensten. Für Pensionen, Bäder und grössere Etablissements können Stoffe und Leinwand nach beliebiger Breite, Qualität und Dessin extra angefertigt werden.

[593] 4-4

WILH. LUKSCH,

Galanteriewaaren-Fabriks-Niederlage,

Wien, Stadt, Graben No. 30,

empfehlend zur bevorstehenden Vermählung

Sr. kaiserl. Hoheit des Konprinzen Rudolf

die künstlerisch vollendete Ausführung von

Pracht-Enveloppen mit kalligraphischen Huldigungs-Adressen.

Enveloppen in geschmackvoller Ausstattung werden von 20 fl. aufwärts angefertigt
Fotografien oder Entwürfe vorgelegt. [640]

Kundmachung.

Die neu errichtete Bauholzhandlung von

Lichtenfels & Kollmann

Strada Sf. Elesterie,

(nächt dem Frachtenbahnhofe Virgovești), am Jaques Herdauschen Plaze, empfiehlt ihr reich fortirtes Bauholzlager in Brettern, Latten, Pfosten und Konstruktionshölzern (beste und reinste Fichte aus Siebenbürgen, namentlich für Tischlerarbeiten geeignet), zu den billigsten Preisen, sowohl ab Lager als auch ins Haus gestellt. (534)13-20

Musik.

Großes Lager von allerlei selbstspielender Tischmusik von 2 bis 16 Arien (spielend). Zu Fabrikpreisen zu haben engros und en-detail bei

M. Schiffer,

Str. Smardan (German) 41
[352] 56-60 1 Stock.

Weinfässer

werden mit Dampf ausgebrüht und von jedem Geruch und Geschmack vollständig befreit. Jignita, Strada Negru-Voda, 16.

„DACIA“

Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft in Bukarest.

Am 10. April (29. März) hat diese Gesellschaft ihre jährliche, ordentliche General-Versammlung abgehalten, wobei das Schicksal derselben eine eingehende Wandlung erfahren sollte. Die General-Versammlung beschloß nämlich, die schon lange her vorbereitete Fusion mit der Konkurrenz-Anstalt, der Versicherungs-Gesellschaft „Romania“, welche beide Gesellschaften künftig hin — d. h. nach vollzogener beiderseitiger Liquidation und Durchführung der nöthigen Formalitäten, darunter die Genehmigung von Seite der Regierung — den Namen „Dacia-Romania“ führen werden.

Das Aktien-Kapital der also zusammengelegten Gesellschaften beträgt insgesamt 4 Millionen, das ganz richtig als für den Wirkungsbereich der neuen Gesellschaft zu hoch erachtet wurde. Jede der beiden Gesellschaften wird daher 500.000 L. n., insgesamt 1 Mill. L. n. rückstatten und fortan mit 3 Millionen Aktien-Kapital arbeiten, was unseres Erachtens wohl auch noch um einen guten Theil zu hoch ist, wenn den Aktionären überhaupt eine Dividende für ihre eingezahlten Kapitalien abfallen soll.

Die Geschäfte der „Dacia“ waren im abgelaufenem Jahre wenig günstig und nur durch die Erhöhung des Werthes ihres Gesellschaftshauses um 100,000 L. n. war es der Rechnungslegung möglich geworden, einen Gewinn von 42,658 Fr. auszuweisen. — Während nämlich in der Feuerbranche und bei den Lebens-Versicherungen sich ein Brutto-Gewinn von zusammen 236.860 L. n. herausstellte, brachten die beiden anderen Versicherungszweige, Versicherungen gegen Hagel und Versicherungen auf dem Transporte, den erheblichen Verlust von zusammen 109.061 L., welcher es denn nicht mehr ermöglichte, die Kosten der Verwaltung aus dem Gewinnstegebenden zu decken.

Wir behalten uns vor, sowohl auf die Fusion der „Dacia“ mit der „Romania“ auf das Wesen derselben und ihre Ersprießlichkeit mit Rücksicht auf die bestehenden Verhältnisse, als auch auf den Rechnungsabschluss der „Dacia“ in ausführlicher Weise zurückzukommen. Heute wollen wir uns nur noch mit den Resultaten der General-Versammlung beschäftigen, und in Weiterem die Ausweise über den Stand der Gesellschaft bringen.

An der Generalversammlung nahmen 69 Aktionäre Theil mit 2552 Aktien, welche somit 349 Stimmen repräsentirten. — Der Präsident, Herr B. Borescu, verlas den allgemeinen Rechenschaftsbericht und forderte die Versammlung auf, die Rechnungs-Abschlüsse und Bilanzen für das abgelaufene Jahr 1880 zu prüfen, welche übrigens vorher schon im Sinne des Art. 32 der Statuten von Seite der Censoren, den Aktionären Herrn G. Badescu, B. J. Sococu und J. G. Manu verificirt, approbirt und als mit den Büchern der Gesellschaft vollkommen übereinstimmend befunden worden waren.

Die Generalversammlung faßte hierüber mit Stimmeneinhelligkeit folgende Beschlüsse:

1. Sie ertheilte dem Verwaltungsrathe das vollständige Absolutorium und approbirt ohne jedwede Reserve die Art und Weise der Geschäftsführung der „Dacia“ in den verschiedenen Zweigen der Versicherungen, sowie der Bewahrung und Ruhbarmachung des Vermögens der Gesellschaft und drückt der Verwaltung ihre vollkommene Zufriedenheit aus.

2. Sie nimmt Kenntniß von der Art der von Seite der Regierung mittelst Dekretes Nr. 482 vom 25. Februar 1882 approbirten Abänderung des Art. 74 der Statuten.

3. Sie genehmigt über die vom Herrn Präsidenten bezüglich der Fusion der Gesellschaften „Dacia“ und „Romania“ gegebenen Auseinandersetzungen und Vorlesung der Statuten der neuen (fusionirten) Gesellschaft „Dacia-Romania“, welche die Grundlage der Geschäftsführung der beiden vereinigten Gesellschaften bilden sollen — im Principe sowohl die Fusion als auch die vorgelegten Statuten.

4. Sie genehmigt ebenso den für die Zusammensetzung des Verwaltungsrathes und für das Censoren-Komitee vorgeschlagenen Modus.

5. Sie votirt endlich die mittelst Rapportes für das Liquidations-Komitee vorgeschlagenen Mitglieder und zwar: den Herrn August Hecht, Delegirten der Gesellschaft „Romania“, die Herren Em. Protopopescu-Pache und Anton Schleginger von Seite der Gesellschaft „Dacia“ mit den im Rapporte enthaltenen Ermächtigungen, und als Delegaten von Seite der Gesellschaft „Dacia“ den Herrn Nicolae Ioanid, welcher als solcher an dem Liquidations-Komitee der „Romania“ theilzunehmen hat.

Allgemeiner Bilanz-Conto pro 31. Dezember 1880.

Activa.

Cassa:

a) Baarvorrath in der Central-Cassa	47,489-87	
b) „ bei den Agenten	17,743-47	65,232-84

Effekten u. A.:

Ln. 3,000 — Oblig. Doman. a 100%	3,000-—	
„ 9,333 07 „ Rurale „ 100%	9,333-07	
„ 928,222 55 Treasur-Bons	928,222-55	
„ 4,000 — Eisenbahn-Obligationen 6%	4,000-—	
40 Stück Aktien der Nationalbank a 575	23,000-—	
Effekten als Garantie	58,737-—	1,026,292-62
Palais der Gesellschaft	—	1,083,079-63
Darlehen gegen Depots	—	51,072-42

Wechsel u. A.:

a) im Portefeuille	48,456-40	
b) bei den Agenten und Advokaten	138,442-48	186,898-88
Möbel	—	83,289-78
Hausplatten, Materialien und Stempel	—	16,877-—
Miether des Palais	—	18,142-50
Debitoren: (Saldo bei Agenten, Gesellschaften, Repräsentanten im Auslande, bei Bankiers und Anderen)	—	435,271-22
Lebensversicherungs-Abtheilung im Compt current für Gewinn des Jahres 1880	—	150,765-91
Portefeuilles der Bons für die folgenden Jahre	—	26,939-19
	—	1,420,745-49
		4,564,607-48

Ln. 4,564,607-48

Passiva.

Aktien-Kapital	—	2,000,000-—
Prämien-Reserve der Feuerversicherungs-Sektion	160,828-41	
Schaden-Reserve	47,626-—	
„ „ Hagelversicherungs-Sektion	15,000-—	
„ „ Transportversicherungs-Sektion	28,632-—	252,086-41
Reserven der Lebensversicherungen	—	471,211-43
Prämien-Reserven für die folgenden Jahre	—	1,420,745-49
Kreditoren	—	317,378-85
Kauttionen der Agenten	—	58,737-—
Nicht behobene Zinsen und Dividenden der Aktien	—	1,790-—
Gewinnst-Saldo	—	4,521,949-18
		42,658-30

Ln. 4,564,607-48

Section für Lebensversicherungen,

Spezial-Bilanz pro Dezember 1880.

Activa.

Cassa.

a) Baarvorrath in der Centralcassa	32,562-60	
b) Baarvorrath bei den Agenten im Lande	49,451-71	
c) Verschiedene Werthe, Coupons von Effekten	1,055-—	83,072-81

Darlehen.

Darlehen auf Polizzen der Todesfalls-Versicherungen	—	3,913-—
---	---	---------

Verschiedene Debitoren.

Bei den Landes-Agenturen pr. nichteintassirte Stücke	149,204-22	
Bei der Gesellschaft pr. Reservefond und andere Debitoren	495,119-51	644,323-73
Stempel und Werthgegenstände	476-—	
Voranzbezahlte Acquisitions-Provisionen	184,796-54	916,601-58
		Ln. 916,601-58

Passiva.

Reserven pro 1880.

Prämien-Reserve der Gegen-Versicherungen	406,740-78	
Todesfalls-Versicherungen (ohne Gewinn)	30,187-08	
Schaden-Reserve der Gegen-Versicherungen	1,437-35	
Prämien-Reserve der Todesfalls-Versicherungen (mit Gewinn)	27,089-82	
Reserve pr. Ziehungsfond	2,848-24	
„ aus dem Gewinn der Todesfalls-Versicherungen	1,984-22	
„ pr. Gewinnst der Versicherten	923-94	471,211-43
Kreditoren	173,902-91	
Vorschüsse	6,531-25	
Pendente Associations-Zahlungen	231,049-55	
Zinsen von Darlehen auf Lebens-Versicher. Polizzen	6,967-25	418,450-96
Gewinnst-Saldo übertragen auf den Central-Gewinn und Verlust-Conto	—	26,939-19
		Ln. 916,601-58

Allgemeine Bilanz pro 31. Dezember 1880.

Activa.

Cassa.

Baarbestand	31,000-—
-------------	----------

Effekten.

1. Treasorscheine	1,752,744-23	
2. Obligationen der Stadt Craiova nom. Ln. 24,000 a 96, 85	207,290-—	
3. „ der „ Bukarest „ 63,000 „ 98, 50	62,055-—	
4. „ des Staates 6 % (titlu prov.) „ 929,600 „ 86, 55	804,657-50	
5. „ Domaniale „ 216,000 „ 1, 02	220,320-—	
6. Escomptirte Coupons	15,210-—	3,062,276-73

Vorschüsse auf öffentliche Wertheffekten

Darlehen gegen Pfand und Vorschüsse	282,108-—
-------------------------------------	-----------

Immobilien.

1. Haus Calea Victoriei No. 36 Werth nach der Bilanz vom 31/12, 1879	Ln. 286,732-87	
2. Haus Str. Primaverii Nr. 26	53,335-29	340,068-16
Abzüglich 1/2 % Amortisation vom Werthe der Häuser	1,700-33	338,367-83

Darlehen.

1. Hypothekar-Darlehen	707,347-40	
2. Darlehen auf Afficiations-Polizzen	169,151-50	876,498-90

Nichteintassirte Effekten-Zinsen

Noch nicht fällige Effekten-Zinsen, berechnet pro rata	53,774-—
--	----------

Debitoren.

1. Debitoren für Miethzinsen	14,672-30	
2. „ „ Hypothekar-Zinsen	192,532-18	
3. „ „ Wechsel	19,291-90	
4. Verschiedene	24,293-37	250,789-84
		4,894,815-30
		Ln. 4,894,815-30

Passiva.

Report der Zinsen und Miethen.

pr. ersten Semester 1881.

Vortrag der Hausmiethen	4,972-79	
Vortrag der Hypothekar-Zinsen	9,228-30	
Vortrag der Effekten-Zinsen	66,017-80	80,218-89

Reserve-Fonds.

Reserve aus dem Coursgegewinn der Effekten	67,663-04
--	-----------

Vermögen der Gruppen

Gruppe 1881	347,648-05	
„ 1882	214,022-64	
„ 1883	551,990-28	
„ 1884	522,274-67	
„ 1885	602,225-12	
„ 1886	434,313-79	
„ 1887	357,050-83	
„ 1888	423,959-53	
„ 1889	338,702-59	
„ 1890	264,497-70	
„ 1891	260,288-65	
„ 1892	94,224-60	
„ 1893	111,553-40	
„ 1894	110,409-16	
„ 1895	63,017-07	
„ 1896	27,366-04	
„ 1897	7,380-20	
„ 1898	10,466-55	
„ 1899	4,205-68	
„ 1900	736-82	4,746,937-37
		4,894,815-30
		Ln. 4,894,815-30

Bukarest, 31. Dezember 1880 (30. März 1881).

Die Direktion der Versich.-Gesellschaft „Dacia“

A. Schlesinger m. p.

A. Gofisser m. p.

General-Direktor

Direktor

Für die Buchhaltung der Lebens-Versich.-Section

J. Garnhaff m. p.

Al. Albaniu m. p.

G. J. Teclu m. p.

D. Georgian-Meedinteano m. p.

Gepüft und mit den Büchern der Gesellschaft gleichlautend befunden.

Bukarest, am 8. April 1881 n. St.

Revisoren:

G. Badescu, m. p.

B. J. Sococu, m. p.

J. G. Manu, m. p.